

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

# Wochenbericht

24. Jahrgang

Berlin, den 10. Mai 1957

Nummer 19

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

## Die Struktur des Weltbergbaus und die Rangordnung der Bergbauländer

Die moderne Zivilisation unterscheidet sich von früheren Perioden der Weltgeschichte vor allem durch die umfassende Nutzbarmachung der mineralischen Bodenschätze, die als Energieträger, Metalle usw. die heutige Technik ermöglichen. Die Mineralgewinnung im Bergbau besitzt unter diesen Umständen entscheidende Bedeutung für die wirtschaftliche Leistung und mittelbar auch für die politische Machtstellung der hochentwickelten Völker. Alle großen Industrieländer und alle politisch einflußreichen Staaten sind gleichzeitig wichtige Bergbauländer, und ihre Rangordnung in der Weltwirtschaft und in der Weltpolitik wird in erheblichem Umfange durch die Förderleistung des Bergbaus bestimmt.

Der Versuch, eine solche Rangordnung zahlenmäßig auf Grund der bergbaulichen Leistung aufzustellen, setzt ein Verfahren voraus, das gestattet, die Erzeugung der verschiedenen Mineralien über einen einheitlichen Nenner zu vergleichen. Zur Versorgung der modernen Wirtschaft trägt eine große Anzahl verschiedenartiger Energieträger und Mineralrohstoffe bei, die jeder für sich mehr oder weniger unentbehrlich sind, in ihrer Bedeutung aber nicht nach einheitlichen Maßstäben beurteilt werden können. Die einzige Möglichkeit bietet der Vergleich über den Geldwert. Abgesehen davon, daß auch der Geldwert nicht immer ganz der technischen und wirtschaftlichen Bedeutung des einzelnen Mineralrohstoffes entspricht, bereitet die Durchführung dieses Verfahrens insofern Schwierigkeiten, als viele Länder keine Wertangabe für die Bergbauförderung im Ganzen und im Einzelnen veröffentlichen, ja wohl nicht einmal Werte ermitteln; für einige Länder, insbesondere diejenigen des Ostblocks, liegen nicht einmal zuverlässige Mengenangaben zur Bergbauförderung vor. Auch soweit Wertangaben erfolgen, sind sie infolge zahlreicher Umstände, wie der Einflüsse von Qualität, Verkehrsstandort u. dgl., international schwer vergleichbar, von der Fragwürdigkeit aller Geldwertumrechnungen über den Devisenkurs ganz abgesehen. Endlich bemühen sich viele Staaten mit Rücksicht auf die gekennzeichnete besondere Bedeutung der Mineralrohstoffe die Bergbauleistungen durch die verschiedenartigsten Maßnahmen, meist durch künstliche Steigerung des Verkaufserlöses,

zu heben. Die Wertangaben der einzelnen Länder sind daher, selbst abgesehen von ihrer Lückenhaftigkeit, für internationale Zusammenstellungen nicht verwendbar. Es mag an diesen Schwierigkeiten liegen, daß der so naheliegende und wichtige Versuch, die Bergbauleistung aller Länder miteinander zu vergleichen, abgesehen von Mengenvergleichen für einzelne Rohstoffe wie Erdöl und Kohle, nur selten unternommen wird.

Es bleibt nur übrig, mit einer gewissen Willkürlichkeit die Wertangaben eines einzelnen Landes zugrunde zu legen und über sie den Wert der Fördermengen auch aller übrigen Länder zu errechnen. Als am weitaus geeignetsten erweisen sich hierfür die von der Bergbaubehörde der Vereinigten Staaten von Amerika, dem Bureau of Mines, veröffentlichten Wertangaben für die Bergbauförderung dieses Landes. Die Vereinigten Staaten vereinigen nicht nur etwa ein Drittel der gesamten Bergbauleistung der Erde auf ihrem Boden, sondern sind auch im Weltmarkt mit Mineralien namentlich als Importeur führend. Infolgedessen können die dortigen Bergbauwerte einigermaßen als maßgebend oder jedenfalls als charakteristisch für den gesamten Bergbau der Erde angesehen werden. Die statistischen Veröffentlichungen des Bureau of Mines heben sich auch durch besondere Vollständigkeit und Zuverlässigkeit heraus. Berichtigungen dieser Wertangaben werden im folgenden nur insoweit vorgenommen, als die Wertangaben für die Vereinigten Staaten aus einem besonderen Grunde nicht typisch sind. Das gilt insbesondere für Braunkohle, die in den Vereinigten Staaten nur in geringen Mengen, aber mit verhältnismäßig hochwertigen Qualitäten gefördert wird, während der weitaus größte Teil der Weltförderung auf die niedrigwertige Braunkohle entfällt, wie wir sie aus dem deutschen Bergbau kennen.

Für die Erze werden bei der Berechnung nach Möglichkeit die in ihnen enthaltenen Metallmengen verwendet, da die Metallgehalte in der Roherzförderung, ja auch in den Konzentraten, den größten Schwankungen unterliegen. Auch können nur auf diese Weise die häufigen Fälle berücksichtigt werden, in denen Erze mit Gehalten mehrerer Metalle gewonnen werden oder in denen sonstige mineralische Nebenerzeugnisse an-

fallen. Für zahlreiche Länder werden überhaupt nur die in den Erzen enthaltenen Metallmengen statistisch erfaßt. Allerdings kann dieses Berechnungsverfahren eine gewisse Überbewertung der Metalle ergeben, wenn die Kosten für die Erzeugung des Metalls aus dem Erz in den Bergbauwert einbezogen werden. Soweit die Erzmengen selbst zugrunde gelegt werden, wie für Eisenerz, Manganerz, Bauxit usw., muß man auf der anderen Seite gewisse Ungenauigkeiten infolge der recht unterschiedlichen Erzqualitäten in Kauf nehmen. Immerhin gewährt dieses Verfahren am ehesten eine Genauigkeit, die für internationale Vergleiche ausreicht.

Leider muß die Berechnung auf das Jahr 1953 zurückgehen, da nur für dieses Jahr vollständige und zuverlässige Unterlagen verfügbar sind. Die Verhältnisse dieses Jahres sind jedoch noch durchaus für die heutige Lage im internationalen Bergbau charakteristisch. Nach den Regeln der Bergbaustatistik der meisten Länder werden im übrigen nur die eigentlichen Bergbaumineralien berücksichtigt; die in Steinbrüchen, Sandgruben u. dgl. erfolgende Gewinnung von Baumaterialien u. dgl., die die Bergbaustatistik der Vereinigten Staaten einbezieht, bleibt hier also außer Betracht.

Die Berechnung des Wertes der internationalen Bergbauförderung auf der vorstehend gekennzeichneten Grundlage gewährt zunächst einen sehr bemerkenswerten Einblick in die Gesamtstruktur des Weltbergbaus, insbesondere in die relative Bedeutung der einzelnen Mineralrohstoffe. Der Gesamtwert der Bergbauförderung der Erde beträgt nach dieser Berechnung 32,7 Mrd. \$, schätzungsweise 5 vH der gesamten wirtschaftlichen Wertschöpfung der Menschheit, ein Anteil, der, abgesehen von der Unsicherheit der Schätzung, naturgemäß nicht entfernt die tatsächliche Bedeutung der Mineralrohstoffe innerhalb der Weltwirtschaft wiedergibt. Die französischen Bergbauwirtschaftler F. Blondel und E. Ventura<sup>1)</sup> kommen ebenfalls für das Jahr 1953, teilweise auf Grund anderer, aber nicht immer deutlich gemachter Berechnungsgrundlagen zu ähnlichen Gesamtergebnissen. Der von ihnen errechnete Gesamtwert der Welförderung übersteigt mit 36,5 Mrd. \$ um 3,8 Mrd. \$ die hier errechnete Ziffer; der Unterschied erklärt sich zum kleineren Teil durch die in der französischen Veröffentlichung vorgenommene Einbeziehung von Mineralrohstoffen, die als Nebenerzeugnisse anfallen, deren Wert aber bereits in den Hauptprodukten mitenthalten ist, und vor allem durch die für einen internationalen Vergleich nicht anwendbare Überbewertung der europäischen Steinkohle. Abgesehen hiervon bestätigen sich beide Berechnungen fast durchweg auch in den Einzelheiten.

Hinsichtlich der stofflichen Zusammensetzung der bergbaulichen Förderung der Erde läßt die nebenstehende Zahlentafel die überragende Bedeutung der Energieträger erkennen. Erdöl, Stein- und Braunkohle und Erdgas zusammen machen rd. 68 vH des Gesamtwertes der Weltbergbauförderung aus. Hierbei steht das Erdöl mit 38 vH des Gesamtwertes weitaus an der Spitze. Unter den Erzen gelangen nur Eisenerz und Kupfererz in die Spitzengruppe. Die Edelmetalle treten weit zurück. Diese Rangordnung ist übrigens verhältnismäßig neuen Ursprungs. Während im ganzen Mittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts das Silber das bei weitem wichtigste Erzeugnis des Weltbergbaus gewesen ist, ja vielfach den alleinigen Gegenstand des Bergbaus überhaupt gebildet hat, ist es etwa seit 1850 vom Gold verdrängt worden, bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Kohle den ersten Platz in der Rangordnung einnahm. Fünfzig Jahre lang stand die Kohle an der Spitze, und erst

<sup>1)</sup> F. Blondel et E. Ventura: „Structure de la distribution des produits minéraux dans le monde.“ Annales des Mines 1956 (145), XI S. 3-91, avec une préface par André Siegfried.

Der Wert der Bergbauförderung der Welt 1953 nach Stoffen

Mineral	Einheit	Welt-förderung	Gesamt-wert Mill. \$	Anteil in vH
Erdöl . . . . .	1000 t	659 500	12 370	37,8
Steinkohle . . . . .	"	1 507 000	8 315	25,4
Eisenerz . . . . .	"	341 400	2 270	6,9
Kupfererz <sup>1)</sup> . . . . .	"	2 815	1 740	5,3
Gold . . . . .	kg	1 048 000	1 180	3,6
Erdgas . . . . .	Mill. cbm	261 240	850	2,6
Braunkohle . . . . .	1000 t	435 000	785	2,4
Zinkerz <sup>1)</sup> . . . . .	"	2 630	665	2,0
Bleierz <sup>1)</sup> . . . . .	"	1 930	575	1,8
Manganerz . . . . .	"	9 300	420	1,3
Zinnerz <sup>1)</sup> . . . . .	"	190	405	1,2
Diamanten				
Schmuck-Diamanten . . . . .	1000 Karat	3 566	340	1,0
Industrie-Diamanten . . . . .	"	16 600		
Wolframerz (60% WO <sub>3</sub> ) . . . . .	1000 t	70	295	0,9
Nickelerz <sup>1)</sup> . . . . .	"	206	255	0,8
Uranerz (U <sub>3</sub> O <sub>8</sub> ) . . . . .	t	8 000	250	0,8
Kali (K <sub>2</sub> O) . . . . .	1000 t	6 550	250	0,8
Silber . . . . .	"	6 890	200	0,6
Schwefel . . . . .	1000 t	6 790	180	0,5
Salz . . . . .	"	40 020	165	0,5
Phosphat, roh . . . . .	"	25 130	150	0,4
Chromerz (Cr <sub>2</sub> O <sub>3</sub> ) . . . . .	"	1 380	130	0,4
Asbest . . . . .	"	1 140	125	0,4
Bauxit . . . . .	"	13 870	115	0,3
Molybdänerz <sup>1)</sup> . . . . .	"	46	100	0,3
Kobalt <sup>1)</sup> . . . . .	t	12 550	70	0,2
Flußspat . . . . .	1000 t	1 230	67	0,2
Salpeter . . . . .	"	1 420	65	0,2
Schwefelkies, roh . . . . .	"	11 160	60	0,2
Kaolin . . . . .	"	3 590	58	0,2
Platin . . . . .	kg	18 330	55	0,2
Quecksilber . . . . .	t	5 450	30	0,1
Magnesit . . . . .	1000 t	4 290	29	0,1
Antimon <sup>1)</sup> . . . . .	"	30	25	0,1
Titanerz				
Rutil, roh . . . . .	1000 t	45	20	0,1
Ilmenit, roh . . . . .	"	990		
Borat . . . . .	"	660	18	0,1
Bentonit . . . . .	"	1 190	17	0,1
Talk . . . . .	"	1 410	16	0,1
Graphit . . . . .	"	139	15	0,1
Schwerspat . . . . .	"	900	10	0,0
Lithium . . . . .	"	60	5	0,0
Glimmer . . . . .	"	90	5	0,0
Paladium . . . . .	kg	5 290	4	0,0
Osmiridium . . . . .	"	220	1	0,0
Zusammen . . . . .			32 700	100,0

<sup>1)</sup> Metallinhalt.

nach dem letzten Kriege, im Jahre 1948, wurde sie vom Erdöl überflügelt, das jetzt von Jahr zu Jahr seinen Vorsprung vor den anderen Energieträgern und Mineralrohstoffen vergrößert. Neu ist auch das Erscheinen des Uranerzes, das mit einem Gesamtwert von 250 Mill. \$ im Jahre 1953 noch an 15. Stelle unter den Bergbaurohstoffen gestanden, seitdem aber seinen Aufstieg rasch fortgesetzt hat. Uranerz hat 1955 eine Gesamtförderung im Werte von rd. 500 Mill. \$ erreicht und damit nicht nur Silber, sondern auch Zinnerz, Diamanten und Mangan bei weitem überflügelt.

Vom allgemeinen Standpunkt noch bemerkenswerter sind die Aufschlüsse, die eine Aufgliederung des Weltbergbaus nach Ländern gewährt. Die überragende Bedeutung der beiden Weltmächte Vereinigte Staaten und Sowjetunion kommt auch in ihrer bergbaulichen Leistung zum Ausdruck. Für die Vereinigten Staaten errechnet sich ein Gesamtbergbauwert von 11,9 Mrd. \$, die Sowjetunion folgt mit 3,8 Mrd. \$ Förderwert an zweiter Stelle. Deutschland in den derzeitigen Grenzen, wenn man die Bundesrepublik, die sowjetische Besatzungszone und das Saargebiet zusammenfaßt, steht nach Venezuela an vierter Stelle. Außerordentlich gering ist die Leistung so riesenhafter Gebiete wie Brasilien, Argentinien und der meisten afrikanischen Länder, beispielsweise des Sudan und Angolas, die überhaupt nicht unter den erwähnenswerten Ländern erscheinen. Auf die zehn führenden Länder, Vereinigte Staaten, Sowjetunion, Venezuela, Deutschland, Großbritannien, Kanada, Südafrika, Kuwait, Saudi-Arabien und Frankreich, deren Gebietsfläche 33 vH der festen Erde ein-

Der Wert der Bergbauförderung der Welt 1953 nach Ländern

Länder	Mill. \$	Anteil in vH
Ver. St. v. Amerika . . . . .	11 850	36,2
Sowjetunion . . . . .	3 815	11,7
Venezuela . . . . .	1 755	5,4
Deutschland		
Bundesrepublik . . . . .	1 135	} 5,2
Sowj. Besatzungszone . . . . .	470	
Saargebiet . . . . .	90	
Großbritannien . . . . .	1 385	4,2
Kanada . . . . .	1 105	3,4
Südafrik. Union . . . . .	1 025	3,1
Kuweit . . . . .	815	2,5
Saudi-Arabien . . . . .	780	2,4
Frankreich . . . . .	670	2,0
Polen . . . . .	550	1,7
China . . . . .	540	1,6
Irak . . . . .	520	1,6
Mexiko . . . . .	475	1,5
Belg. Kongo . . . . .	415	1,3
Indien . . . . .	410	1,3
Japan . . . . .	400	1,2
Australien . . . . .	380	1,2
Chile . . . . .	335	1,0
Indonesien . . . . .	280	0,9
Nordrhodesien . . . . .	245	0,7
Tschechoslowakei . . . . .	240	0,7
Rumänien . . . . .	230	0,7
Spanien . . . . .	185	0,6
Peru . . . . .	165	0,5
Belgien . . . . .	165	0,5
Sonstige Länder . . . . .	2 270	6,9
Zusammen	32 700	100,0

nimmt, entfallen 76 vH der gesamten bergbaulichen Weltförderung.

Die auffallend starke Stellung vergleichsweise so kleiner Gebiete wie Deutschland und Großbritannien erklärt sich nicht nur aus der verhältnismäßig günstigen Rohstoffausstattung insbesondere mit Kohle, sondern auch aus der außerordentlich intensiven Nutzung, die hier alle wirtschaftlichen Möglichkeiten finden und bei der das Vorhandensein von reichlichen und billigen Brennstoffen eine entscheidende Erleichterung gewährt.

Eine Gegenüberstellung der die heutige Weltpolitik bestimmenden großen Machtblöcke läßt sich freilich nur mit gewissen Vorbehalten vornehmen, da nur der Sowjetblock eine gewisse Einheit darstellt. Auf ihn entfielen etwa 17 vH der gesamten Bergbauleistung, während man über 80 vH als für die Freie Welt verfügbar oder zugänglich ansehen darf. Wehrpolitisch bilden die in der Nordatlantischen Vertragsorganisation (NATO) zusammengeschlossenen Länder eine Einheit, und diese Länder trugen 1953 insgesamt reichlich die Hälfte zur Weltbergbauleistung bei, also etwa das Dreifache des Anteils des gesamten Ostblocks.

Auch in der Rangordnung der Länder haben die letzten Jahrzehnte erhebliche Änderungen eintreten lassen. Bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts stand Großbritannien unbestritten an der Spitze. Es ist etwa seit 1890 von den Vereinigten Staaten überflügelt worden, und bis zum zweiten Weltkrieg bildeten diese zusammen mit Großbritannien und Deutschland die Spitzengruppe. Das Aufsteigen der Sowjetunion an die zweite Stelle ist verhältnismäßig neuen Ursprungs; es beruht weniger auf der Auffindung neuer, früher unbekannter Mineralvorkommen, als auf der planmäßigen und energischen Weiterentwicklung des bereits früher betriebenen Bergbaus. Ganz neu, erst ein Ergebnis der Jahre nach dem zweiten Weltkrieg, ist das Aufsteigen der großen Erdölländer, insbesondere Venezuelas und der arabischen Gebiete. Voraussichtlich wird sich aber dieser Anstieg in nächster Zeit nicht wie bisher fortsetzen. Dagegen befinden sich einige große britische Dominien, insbesondere Kanada, aber auch Südafrika, noch immer im absoluten und relativen Anstieg. Ganz

zurückgefallen sind die im 18. und 19. Jahrhundert so wichtigen Bergbauländer Spanien und Brasilien.

Prüft man den Selbstversorgungsgrad mit wichtigen Mineralien bei einzelnen Ländern, so fällt die überall gegebene Abhängigkeit von der ausländischen Zufuhr auf. Die nutzbaren Mineralagerstätten sind nicht nur außerordentlich ungleichmäßig über die Erde verstreut, sondern die heutige Förderung stammt auch ganz überwiegend aus jeweils verhältnismäßig wenigen Ländern. Bei fast allen wichtigen Mineralrohstoffen stammen meist mehr als 80 vH der gesamten Weltförderung jeweils aus nur sechs Produktionsländern;

Der Anteil der jeweils führenden sechs Bergbauländer<sup>1)</sup> und der Industrieländer an der Weltförderung der wichtigsten Mineralrohstoffe 1955

Mineral	Anteil in vH	
	der jeweils führenden sechs Förderländer	der Industrieländer
Erdöl . . . . .	85	53
Steinkohle . . . . .	76	} 62
Braunkohle . . . . .	90	
Eisenerz . . . . .	80	etwa 60
Kupfererz . . . . .	84	42
Gold . . . . .	2) 81	2) 6
Zinkerz . . . . .	65	26
Manganerz . . . . .	82	51
Bleierz . . . . .	66	28
Erdgas . . . . .	95	93
Uranerz . . . . .	fast 100	34
Zinnerz . . . . .	82	6
Diamanten . . . . .	94	0
Nickelerz . . . . .	fast 100	17
Chromerz . . . . .	83	17
Kalialz . . . . .	fast 100	94
Bauxit . . . . .	85	34

<sup>1)</sup> Die jeweils führenden sechs Bergbauländer sind bei jedem Mineral andere. — <sup>2)</sup> Ohne UdSSR.

die Länder, die diese Förderung ganz überwiegend verbrauchen — die eigentlichen Industrieländer — sind nur zu einem verhältnismäßig kleinen Anteil an dieser Förderung selbst beteiligt. Wie weit unter diesen Umständen die fünf führenden Industrieländer von der Selbstversorgung in den Hauptmineralien entfernt sind, läßt die folgende Zahlentafel erkennen. Hierbei ist allerdings zu bemerken, daß die Berechnung für die Sowjetunion nur auf Schätzungen beruht, da Außenhandelsziffern von ihr nicht veröffentlicht werden. Nach der dort geübten Wirtschaftspolitik findet ein planmäßiger Ausgleich zwischen Erzeugung und Verbrauch statt, der durch Einfuhr zu deckende Verbrauchslücken nur insoweit entstehen läßt, als der Staat eine Einfuhr für möglich oder erwünscht hält.

Die Deckung des Mineralien-Verbrauchs der wichtigsten Industrieländer durch eigene Förderung 1955 in vH

Mineral	USA	UdSSR <sup>1)</sup>	Großbritannien	Frankreich	Bundesrepublik
Erdöl . . . . .	86	97	0	4	29
Kohle . . . . .	112	97	102	85	105
Eisenerz . . . . .	81	108	47	162	33
Kupfererz . . . . .	74	93	0	0	0
Zinkerz . . . . .	48	93	0	3	84
Manganerz . . . . .	22	103	0	0	0
Bleierz . . . . .	43	89	3	8	37
Zinnerz . . . . .	1	70	1	6	0
Diamanten . . . . .	0	—	—	—	—
Nickelerz . . . . .	4	90	0	0	0
Chromerz . . . . .	8	110	0	0	0
Kalialz . . . . .	98	100	0	154	136
Bauxit . . . . .	35	75	0	143	0

<sup>1)</sup> Geschätzt.

## Der westdeutsche Arbeitsmarkt im Frühjahr 1957

Der ausschlaggebende Einfluß der Witterung auf die Bewegung der Arbeitslosenzahlen kam in der Entwicklung in Westdeutschland vom Januar bis März 1957, besonders im Vergleich mit dem völlig andersartigen Verlauf im vergangenen Jahr, deutlich zum Ausdruck. Im vorigen Jahr hatte die langanhaltende Frostperiode im Februar die Zahl der Arbeitslosen bis zum Monatsende auf den Höchststand von 1,8 Millionen ansteigen lassen, worauf dann im März die größte bisher in einem Monat erreichte Abnahme von über 300 000 gefolgt war. Im Jahre 1957 trat die Saisonwende einen Monat früher ein. Die außergewöhnlich milde Witterung ermöglichte bereits im Februar die Wiederaufnahme von Außenarbeiten, so daß die Arbeitslosenzahl sich von ihrem diesjährigen Höchststand Ende Januar (1,5 Millionen) bis Ende Februar um 364 000 auf 1,1 Millionen verringerte. Da sie im März um weitere 410 000 auf 702 000 zurückging, war die vorangegangene Zunahme, die von Ende August 1956 (409 000) bis Ende Januar 1957 über eine Million betragen hatte, in den Monaten Februar und März bereits zu fast drei Vierteln abgebaut. An diesem Rückgang der Arbeitslosigkeit von insgesamt 774 000 waren allein die Bauern mit 528 000 oder 68 vH beteiligt. Im April nahm die Arbeitslosenzahl um weitere 114 000 ab und lag mit 589 000 am Monatsende um 46 000 unter dem Stand von Ende April 1956.

Die frühzeitige Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit führte im ersten Vierteljahr 1957 zu einem Beschäftigungsanstieg, wie er in diesem Quartal, in dem die Beschäftigtenzahl sich meist nur wenig erhöht oder sogar noch abnimmt, bisher in der Bundesrepublik noch nicht erreicht worden ist. Die Gesamtzahl der Beschäftigten nahm von Ende Dezember 1956 bis Ende März 1957 um 462 000 oder 2,6 vH auf 18,46 Millionen zu, dabei die der männlichen Beschäftigten um 400 000 oder 3,4 vH auf 12,30 Millionen und die der weiblichen um 61 500 oder 1,0 vH auf 6,17 Millionen. Die absolut und prozentual höhere Zunahme bei den männlichen Beschäftigten entspricht dem hohen Anteil der Außenberufe an der Beschäftigungssteigerung um diese Jahreszeit.

Die im zweiten Halbjahr 1956 erheblich verringerte jährliche Zuwachsrate der Beschäftigung (am 30. September 1956: 4,5 vH, am 31. Dezember 1956: 3,6 vH) hat sich mit der unerwartet frühen und starken Frühjahrsbelebung Ende März dieses Jahres wieder auf 5,3 vH erhöht. Verglichen mit den Zuwachsraten der früheren Jahre zum gleichen Zeitpunkt war sie nur im März 1951 (7,1 vH) und 1956 (6,6 vH) höher, in allen übrigen Jahren aber wesentlich geringer.

Mit dem Anstieg der Beschäftigung verringerte sich nicht nur die Arbeitslosigkeit, auch die Zahl der Kurzarbeiter nahm erheblich ab, und zwar vom 7. Februar bis zum 7. März von über 44 000 auf weniger als 30 000, also um fast ein Drittel. Sie lag damit — erstmalig seit sieben Monaten — wieder unter der entsprechenden Vorjahrszahl. Besonders bemerkenswert ist der Rückgang der Kurzarbeit im Maschinenbau, bei dem Anfang Februar 14 000, Anfang März dagegen nur noch 4000 Kurzarbeiter gezählt wurden.

Der mit der intensiven Frühjahrsbelebung verbundene Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften ließ den Bestand an offenen Stellen von Ende Februar bis Ende März von 209 000 auf 249 000 ansteigen. Bemerkenswerterweise erhöhte sich die Zahl der offenen Stellen für Männer und Frauen absolut wie relativ annähernd in gleichem Maße (für Männer von 117 000 um 13 vH auf 138 000, für Frauen von 92 000 um 21 vH auf 111 000). Dies mag in erster Linie damit zusammen-

hängen, daß die während des Winters freigesetzten männlichen Arbeitskräfte der Außenberufe zum großen Teil infolge der günstigen Witterung bereits im Februar wieder vermittelt werden konnten, wodurch sich der Bedarf an männlichen Kräften im März dieses Jahres nicht mehr so stark erhöhte, wie dies in den beiden vorangegangenen Jahren der Fall gewesen war. Abgesehen von diesen saisonalen Ursachen dürfte aber auch die verschiedene konjunkturelle Situation bei den Investitionsgüterindustrien und den Verbrauchsgüterindustrien nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des Stellenangebots für männliche und weibliche Kräfte geblieben sein.

In der Verteilung der offenen Stellen und der Arbeitslosen auf die einzelnen Bundesländer bestehen beachtliche Diskrepanzen. So entfielen z. B. Ende März 1957 auf Nordrhein-Westfalen 104 000 oder 42 vH der 249 000 offenen Stellen und 97 000, also nur 14 vH der 702 000 Arbeitslosen des Bundesgebiets; in Schleswig-Holstein dagegen wurden Ende März nur 5000 oder 2 vH der offenen Stellen, aber 64 000 oder 9 vH der Arbeitslosen gezählt. Diese strukturbedingten Unterschiede der Arbeitsmarktsituation weisen auf die Bedeutung der weiteren Förderung des regionalen Kräfteausgleichs hin, der nach einer vorübergehenden Verminderung in den Wintermonaten im Februar und März wieder einen beachtlichen Umfang annahm. Im Februar konnten 22 000, im März 29 000 Arbeitskräfte in Beschäftigungsverhältnisse außerhalb ihres Wohnortes vermittelt werden (Februar 1956: 17 000, März 1956: 24 000).

Die regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit und des Stellenangebots im Bundesgebiet Ende März 1957

Land	Arbeitslose		Offene Stellen		Arbeitslose	
	in 1000	in vH	in 1000	in vH	in vH d. off. Stellen	in vH d. Arbeitnehmer
Schleswig-Holstein . . . . .	64,2	9,1	4,9	2,0	1 308	8,2
Bayern . . . . .	223,4	31,8	31,8	12,8	703	6,8
Niedersachsen . . . . .	146,8	20,9	23,2	9,3	633	6,1
Bremen . . . . .	11,9	1,7	2,2	0,9	532	4,4
Hamburg . . . . .	31,6	4,5	7,3	2,9	433	4,1
Hessen . . . . .	58,5	8,3	18,3	7,3	320	3,5
Rheinland-Pfalz . . . . .	34,8	5,0	8,4	3,4	415	3,2
Nordrhein-Westfalen . . . . .	97,4	13,9	103,5	41,5	94	1,6
Baden-Württemberg . . . . .	33,6	4,8	49,7	19,9	68	1,2
Bundesgebiet . . . . .	702,2	100,0	249,4	100,0	282	3,7

Die beträchtliche Ausweitung der Beschäftigung läßt für die kommenden Monate die Frage nach der ausreichenden Versorgung mit Arbeitskräften wieder in den Vordergrund treten. Die Beschäftigungssteigerung im ersten Quartal ging um 75 000 über die gleichzeitige Abnahme der Arbeitslosigkeit hinaus. Die Zahl der Arbeitnehmer erhöhte sich damit auf 19,17 Millionen, und zwar die Zahl der männlichen Arbeitnehmer um 33 000 auf 12,70 Millionen, die der weiblichen um 42 000 auf 6,47 Millionen. Die Zunahme ist bei den Männern — vor allem infolge der geringeren Zahl von Schulentlassenen — wesentlich kleiner als im ersten Vierteljahr 1956 (76 000), bei den Frauen erreicht sie fast die gleiche Höhe wie im Vorjahr (45 000). Da es sich bei der Erhöhung der Arbeitnehmerzahl um den Saldo aus Zu- und Abgängen handelt, läßt sich nicht genau abgrenzen, wie weit die relativ hohe Zahl an zusätzlichen weiblichen Arbeitskräften auf echte Zugänge aus der sogenannten „stillen“ Reserve zurückzuführen ist, oder wieweit die längere Berufstätigkeit verheirateter Frauen die Zahl der Abgänge aus dem Erwerbsleben vermindert.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5, und Bonn, Burgstr. 160  
 Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.  
 Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.  
 Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.  
 Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit†)	1956												1957					
			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März			
Anzahl der Werktage:			25,7	25	26	24	23,2	26	26	26,9	25	27	24,4	24	26	24	26			
<b>Industr. Auftragsingang</b> (arbeitsst. 1) 2)			BRD	1951 = 100	D	167	162	169	182	187	182	171	151	173	176	208	177	o) 178	188	.
Grundstoffindustrie			"	"	"	167	163	171	183	189	180	186	167	177	180	197	180	o) 178	192	.
Investitionsgüterindustrie			"	"	"	204	204	218	220	222	213	211	183	198	202	239	218	o) 212	231	.
Verbrauchsgüterindustrie			"	"	"	127	119	120	137	142	140	113	101	139	142	184	131	o) 141	138	.
<b>Ind. Bruttoproduktionsw.</b> 3) 4)			BRD	Mill. DM	S	18974	18354	15283	14869	14967	15867	15536	15868	16077	17053	16902	15896	o) 15559	15153	.
<b>Prod.-Index</b> (arbeitsst. ††)			BRD	1936 = 100	.	197,5	191,9	201,8	215,3	222,2	213,6	207,9	206,4	221,3	223,2	236,7	217,6	o) 207,8	215,1	213,7
Industrie insgesamt			"	"	"	147,5	145,6	147,1	148,5	147,7	147,4	144,8	144,2	146,1	147,3	157,9	149,4	o) 153,8	151,8	153,0
Bergbau			"	"	"	355,8	373,6	344,7	339,1	326,5	310,5	311,8	308,4	337,5	358,9	379,5	386,4	o) 394,9	383,6	356,9
Energieversorgungsbetriebe			"	"	"	144,6	60,1	146,9	214,5	252,2	227,3	226,7	222,8	222,8	212,8	209,7	174,3	o) 107,0	137,1	168,8
Bauhauptgewerbe			"	"	"	179,3	167,2	181,4	199,2	203,9	202,9	198,6	196,9	202,4	199,1	203,7	187,5	o) 187,8	196,0	199,4
Grundstoffe u. Produktionsgüter			"	"	"	258,8	262,1	268,7	282,4	291,3	283,7	263,0	252,7	283,3	273,0	292,6	278,2	o) 265,2	281,3	275,5
Investitionsgüter			"	"	"	187,8	183,9	190,2	193,3	193,9	188,2	184,7	188,9	212,8	220,5	210,2	204,5	o) 202,6	210,2	206,3
Verbrauchsgüter			"	"	"	161,9	158,0	169,6	183,1	201,3	183,4	189,5	193,2	196,0	213,7	237,4	211,6	o) 178,8	178,1	176,1
Nahrungs- und Genussmittel			"	"	"	100	103	104	111	110	105	104	107	123	120	124	118	o) 106	113	.
Industrieprodukt, West-Berlins 5)			W-B	.	.															
<b>Produktion</b>			BRD	1000 t	S	1405	1287	1388	1336	1345	1474	1411	1489	1408	1547	1454	1382	1529	1405	1522
Eisenerz			"	1949 = 100	"	185,1	169,6	182,9	176,0	177,2	194,2	185,9	196,2	185,5	203,8	191,6	182,1	201,4	185,1	200,5
Roheisen			"	1000 t	"	1470	1339	1473	1408	1431	1464	1505	1506	1467	1550	1501	1463	1525	1398	1541
1949 = 100			"	"	"	247,0	225,0	247,5	236,6	240,5	245,0	252,9	253,1	246,5	260,5	252,2	245,8	256,3	234,9	259,0
Rohstahl 6)			"	1000 t	"	1944	1799	1979	1835	1801	1938	1956	2052	1925	2101	2004	1854	2055	o) 1919	2053
1949 = 100			"	"	"	254,8	235,8	259,4	240,5	236,0	254,0	256,4	268,9	252,3	275,4	262,6	243,0	269,3	o) 251,5	269,1
Walzwerkserzeugnisse			"	1000 t	"	1819	1222	1324	1246	1211	1328	1330	1372	1284	1416	1326	1242	1425	o) 1323	1402
1949 = 100			"	"	"	249,8	132,4	250,8	236,0	229,4	251,5	251,9	259,8	243,2	268,2	251,1	235,2	269,9	o) 250,6	265,5
Personenkraftwagen			BRD	Anzahl	S	70987	68923	72901	71261	71081	77417	60551	66722	72385	79038	73237	63929	77610	o) 71435	80349
1949 = 100			"	"	"	812,1	795,2	841,1	822,2	820,1	893,2	698,6	769,8	835,2	911,9	845,0	737,6	895,5	o) 824,2	927,1
Lastkraftwagen			"	Anzahl	"	12688	12701	12783	12802	12755	14160	12515	12409	13362	16049	14699	12565	15423	o) 14478	15788
1949 = 100			"	"	"	278,1	278,3	280,1	280,6	279,5	310,3	274,3	271,9	292,8	351,7	322,1	275,4	338,0	o) 317,3	346,0
Kupfer (Elektrolyt)			BRD	t	S	15022	13651	15088	14950	15363	14988	15986	16138	15168	15394	14126	13998	14231	12849	15582
Bl-i (Hüttenblei insgesamt)			"	"	"	14713	14282	13211	13062	12721	12975	11036	10511	12402	15307	16038	14747	15005	13169	14896
Zink (roh)			"	"	"	15265	14150	15276	15140	15615	15390	16297	15997	15592	15811	15287	16180	16057	14427	15991
Steinkohle 7)			BRD	1000 t	S	11608	11113	11628	10836	10264	11521	11261	11523	10782	11638	11520	10712	11829	10853	11577
1949 = 100			"	"	"	134,9	129,2	135,2	126,0	119,3	133,9	130,9	133,9	125,3	133,3	133,9	124,5	137,5	126,2	134,6
Koks 8)			"	1000 t	"	3652	3444	3665	3505	3621	3515	3652	3672	3586	3729	3629	3764	3853	3518	3846
1949 = 100			"	"	"	174,3	164,4	174,9	167,3	172,8	174,3	175,3	171,2	178,0	173,2	179,7	183,9	167,9	183,6	
Steinkohlenbriketts			"	1000 t	"	604	563	622	592	545	627	605	610	562	643	642	578	680	613	647
1949 = 100			"	"	"	8212	8087	8175	7565	7281	7620	7726	7903	7756	8603	8203	8102	8581	7723	8188
Braunkohlenbriketts			"	1000 t	"	136,4	134,3	135,8	125,6	120,9	126,5	128,3	131,2	128,8	142,9	136,2	134,5	142,5	128,2	136,0
1949 = 100			"	"	"	1437	1400	1440	1362	1311	1472	1434	1510	1407	1492	1373	1321	1438	1366	1487
Stromerzeugung 9)			BRD	Mill. kWh	S	7374	7209	7114	6688	6465	6406	6524	6649	6751	7604	7706	7776	8187	7262	.
1949 = 100			"	"	"	232,0	226,8	223,8	210,4	203,4	201,5	205,2	209,2	212,4	239,2	242,4	244,6	257,5	228,4	.
Gaserzeugung 10)			"	Mill. cbm	"	1895	1814	1912	1814	1871	1809	1867	1863	1831	1916	1875	1951	2000	1822	.
1949 = 100			"	"	"	190,4	182,3	192,1	182,3	188,0	181,8	187,6	187,2	184,0	192,5	188,4	196,1	201,0	183,1	.
Erdölförderung			"	1000 t	"	279,1	257,3	281,7	280,8	295,8	292,3	302,1	304,5	298,2	306,4	311,0	309,7	301,7	o) 288,8	320,0
Zeitungsdruckpapier			BRD	1000 t	S	24,9	23,4	23,4	22,9	22,3	24,5	24,9	24,0	22,9	25,7	23,3	21,5	23,6	22,5	23,5
1949 = 100			"	"	"	235,2	221,1	221,1	216,3	210,7	231,5	235,2	226,7	216,3	242,8	220,1	203,1	223,0	212,6	222,0
Papier und Pappe (ohne Zeitungs- druckpapier)			"	1000 t	"	191,8	188,3	191,9	186,9	182,6	205,2	201,8	208,9	202,5	217,7	205,3	187,6	214,3	o) 203,4	217,4
1949 = 100			"	"	"	202,2	198,5	202,3	197,1	192,5	216,4	212,8	220,3	213,5	229,5	216,5	197,8	225,9	o) 214,5	229,2
Schwefelsäure 11) (SO <sub>2</sub> -Inhalt)			BRD	1000 t	S	170,9	155,0	170,0	167,0	168,0	170,0	169,0	172,0	171,0	179,0	180,0	182,0	185,0	o) 162,0	173,0
Soda (Na <sub>2</sub> CO <sub>3</sub> )			"	"	"	85,1	70,1	79,8	82,0	85,5	84,1	86,1	84,6	83,1	89,1	84,4	82,4	86,5	o) 77,7	87,5
Chlor			"	"	"	37,2	34,6	37,5	37,1	37,7	37,2	38,9	39,5	39,0	41,0	40,5	41,3	o) 42,7	o) 37,7	43,3
Stickstoffdüngemittel (N-Inhalt)			"	"	"	62,8	51,3	64,4	64,5	64,2	65,0	73,0	75,8	72,3	71,5	70,9	71,8	o) 76,1	o) 66,5	78,1
Phosphordüngemittel (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )			"	"	"	33,1	21,2	30,6	49,0	52,8	56,3	57,4	57,0	55,0	56,8	50,3	50,2	42,2	o) 42,7	43,1
Kammgarne, Streichgarne 12)			BRD	t	S	9935	9011	9309	9075	8531	10139	10135	10300	9955	11442	10627	9402	11088	o) 10304	10354
1949 = 100			"	"	"	179,4	162,7	168,1	163,9	154,1	183,1	183,0	183,9	179,7	208,5	191,8	169,7	200,1	o) 186,0	186,9
Baumwollgarne			"	t	"	33603	32536	33954	32397	30546	33757	30854	30736	33615	37563	35233	31350	37531	o) 35128	36811
1949 = 100			"	"	"	175,0	169,4	176,8	168,7	159,1	175,8	160,7	160,1	175,1	196,1	183,3	163,3	195,5	o) 183,0	191,8
Arbeits- und Straßenschuhe			BRD	1000 Paar	S	6870	6614	6945	6370	6237	4792	5602	6938	6837	7625	7172	5927	7494	o) 7244	7661
1949 = 100			"	"	"	192,1	184,9	194,2	178,1	174,4	134,0	156,7	194,1	191,3	213,3	200,6	165,8	209,6	o) 202,6	214,3
Haushaltsporzellan			"	t	"	6463	6259	6482	6347	6098	6299	6145	6431	6263	6					